

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 21.06.2025, 16:52 Uhr.

Carl Friedrich Flemming

**Die Irren-Heil-Anstalt Sachsenberg bei Schwerin im Großherzogthume
Mecklenburg : Nachrichten über ihre Entstehung, Einrichtung, Verwaltung und
bisherige Wirksamkeit : Mit vier lithographirten Tafeln**

Schwerin: Berlin: Berlin: Im Verlage der Carl Kürschner'schen Buchhandlung: in Commission bei Carl Friedrich Plahn: gedruckt bei
A.W. Hahn, 1833

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891083791>

Druck Freier  Zugang



Mkl K

4765

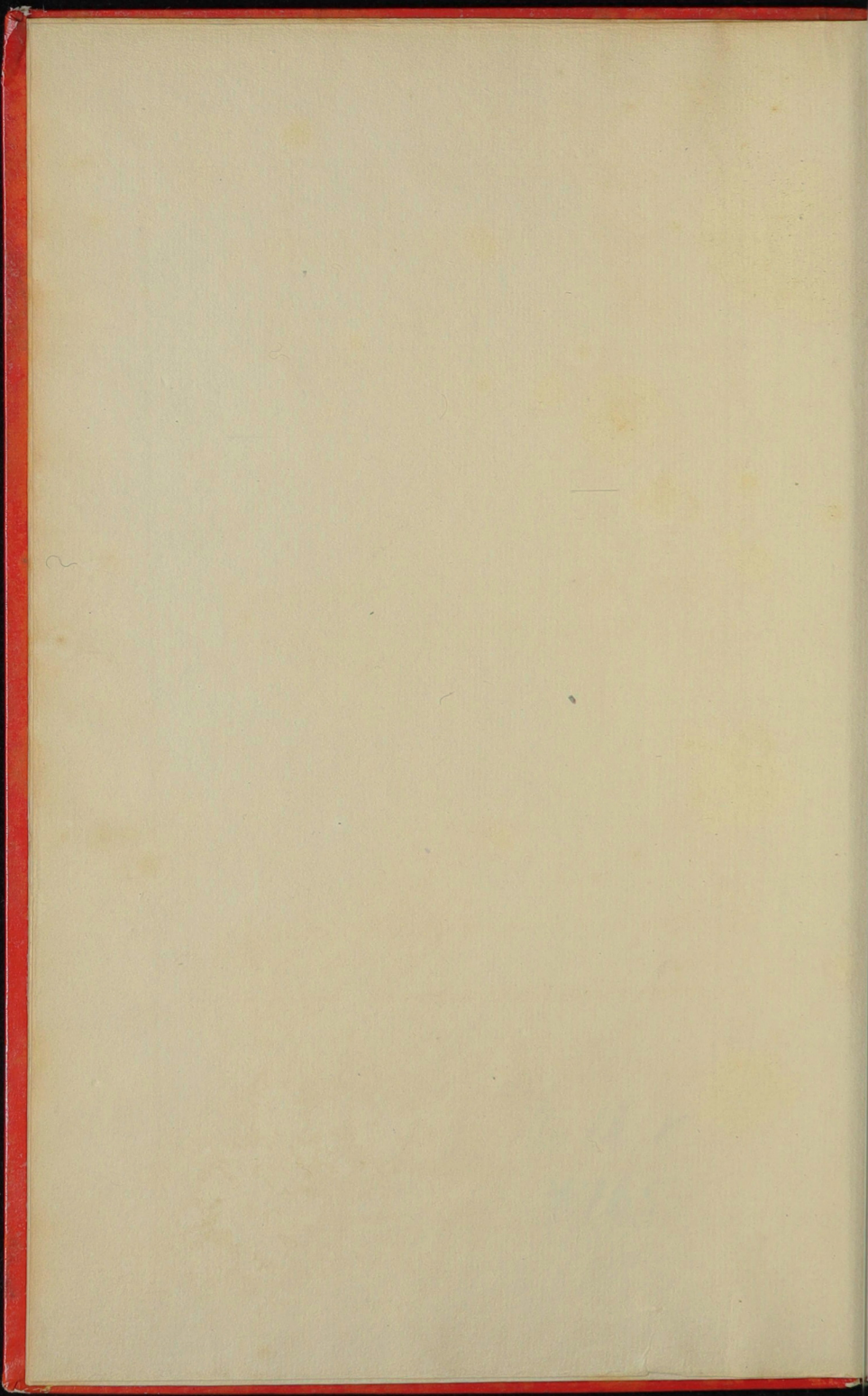


LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

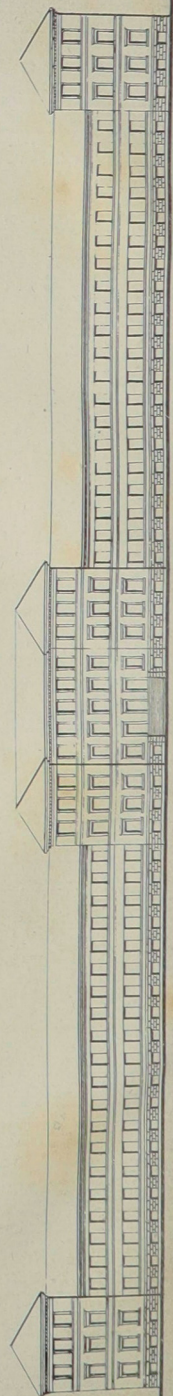
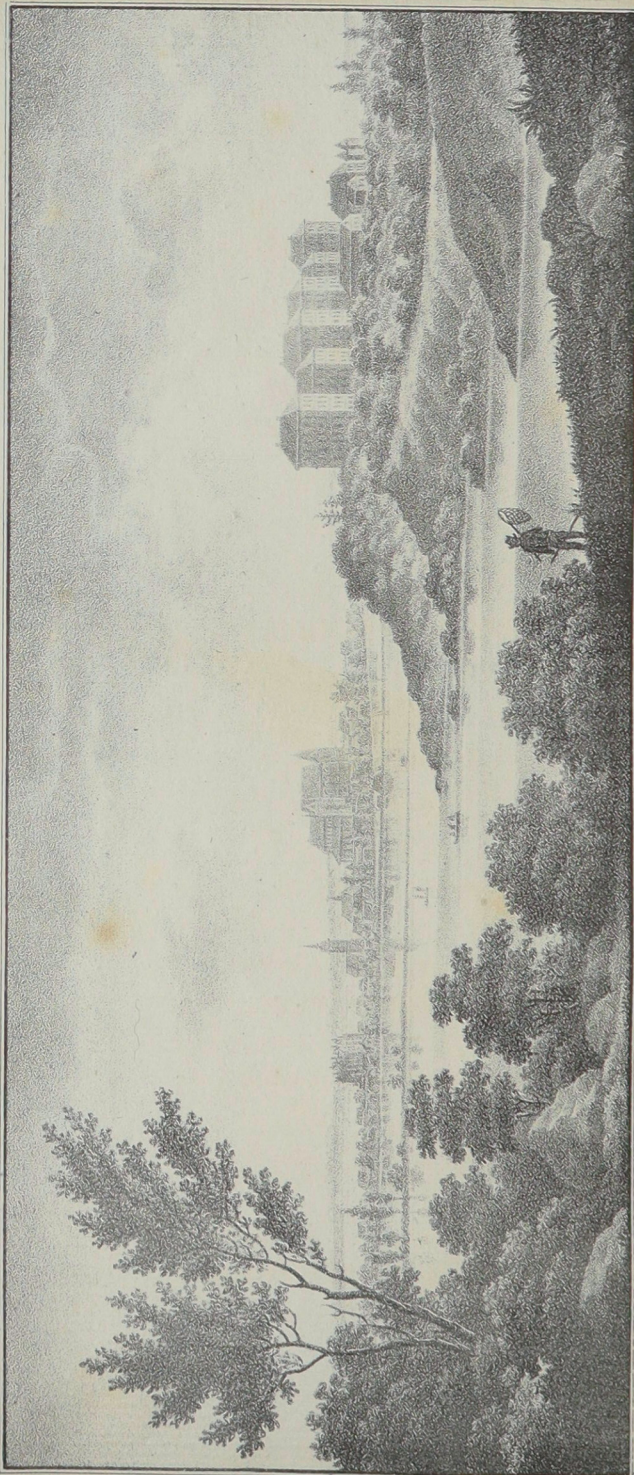
[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1891083791/phys_0001](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891083791/phys_0001)

MV 
tut gut.

Ms. lb. K.
4765



Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin



Grundriss des Hauses

400 Fuß

100

200

150

100

50

© Museum d. St.

[Flemming, Karl Friedrich]

Die
Irren-Heil-Anstalt Sachsenberg
bei Schwerin
im Großherzogthume Mecklenburg.

Nachrichten
über ihre
Entstehung, Einrichtung, Verwaltung und
bisherige Wirksamkeit.

Mit vier lithographirten Tafeln.

Zum Besten der Unterstützungs-Kasse der Anstalt.

Schwerin, 1833.
Im Verlage der Carl Kürschner'schen Buchhandlung.
Berlin,
in Commission bei Carl Friedrich Plahn.



Verordnungen des Königs

von Schweden

im Grossherzogthum Mecklenburg

1711

in Stockholm

am 1ten

Verordnung des Königs

in Betreff der Mecklenburger

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

in der Provinz Mecklenburg

V o r w o r t.

Es sind seit der Eröffnung der Irren-Heil-Anstalt Sachsenberg bereits drei Jahre verflossen, in welchen dieses Institut Zeit gehabt hat, sich einigermaßen zu entwickeln. Dem Publika einige Nachricht von dessen Entstehen und seiner Einrichtung zu geben, was bisher unzeitig gewesen seyn möchte, dürfte jetzt an der Zeit seyn, um so mehr, da eine solche Nachricht schon hie und da vermißt wurde. Der unterzeichnete Verfasser hat, indem er die folgenden Blätter dem Drucke übergiebt, keinen andern Zweck, als den, jene Lücke auszufüllen. Diese Blätter werden sich daher auf eine einfache und gedrängte Beschreibung der äußern und innern Einrichtung der Anstalt beschränken und sollen nicht mehr des eigentlich Wissenschaftlichen enthalten, als für das Verständniß jener Beschreibung dringend nöthig

ist, da sie ein größeres, als das bloß ärztliche Publikum suchen.

Unangenehm wurde jedoch dem Verfasser diese kleine Arbeit, in so fern er sie als eine Gelegenheit betrachten durfte, dem hochherzigen und menschenfreundlichen Fürsten, welcher in dieser Anstalt, neben so vielen andern vortrefflichen Instituten, seiner Humanität ein neues bleibendes Denkmal gründete, einen Ausdruck seiner tiefsten Huldigung darzubringen, und zugleich den wohlwollenden Eifer und die umsichtige Thätigkeit der dirigirenden Behörde dieser Anstalt mit dankbarer Gesinnung öffentlich anzuerkennen, deren rastlosem Wirken hauptsächlich, was hier erreicht wurde, zu verdanken ist.

Der Ertrag dieser kleinen Schrift, welche durch die bereitwillige Gefälligkeit des hiesigen Rassen-Beamten, Herrn Bau-Conducteur Hermannes, mit den ihr beigefügten Zeichnungen ausgestattet worden, ist der Unterstützungs-Kasse der Heil-Anstalt bestimmt, einer Kasse, welche bedürftigen Genesenen bei ihrem Austritt aus dem Institute einige Hilfsmittel zum Fortkommen in der bürgerlichen Welt darreicht.

Sachsenberg, im Februar 1833.

Dr. C. F. Flemming.

Inhalt.

	Seite
1. Historische Nachrichten	7
2. Beschreibung der Lage, der baulichen Einrichtung und der äußern Umgebung	9
3. Von der Administration und der Kranken-Verpflegung	18
4. Von der Behandlung und Beschäftigung der Kranken	23
5. Statistische Nachrichten	32
6. Erklärung der lithographirten Tafeln	38

1.

Historische Nachrichten.

Bereits mehrere Jahre lang waren die oberen Landes-
Behörden des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin
mit der Untersuchung des Zustandes der damaligen Irren-
Anstalt zu Dömitz und mit Plänen zu ihrer Verbesserung
beschäftigt gewesen. Die unmittelbare Nähe des mit
dieser Anstalt verbundenen Zuchthauses machte jedoch,
wie bisher, auch jetzt eine eingreifende Verbesserung un-
möglich; in der völligen Trennung beider Institute wurde
das einzige Mittel zum bessern Gedeihen beider gefun-
den, und die Nothwendigkeit einer Erweiterung und
Reorganisation des Zuchthauses forderte selbst diese Tren-
nung. — Der Plan zur Verlegung der bisherigen Irren-
Anstalt nach irgend einem dazu brauchbaren Gebäude oder
zur Errichtung einer von Grund aus neuen Anstalt für
Gestörte wurde nun in nähere Erwägung gezogen, und
es darf das Verdienst nicht unerwähnt bleiben, welches
sich um diese Vorarbeit der damalige Kammerrath Herr
von Bülow erwarb. Es wurde darauf der Entwurf zur
Errichtung einer solchen neuen Anstalt den Landtags-Pro-

positionen des Jahrs 1821 beigelegt; jedoch traten die Landstände demselben nur in so fern bei, als sie deren Ausführung der Landes-Regierung überließen. Damit nicht von neuem die Zeit mit unzureichenden Maaßregeln verloren gehen möchte, beschloß nun der Landesherr eine neue Domaniel-Stiftung, und auf den Befehl der Regierung bildete sich eine Kommission durch das Zusammen-treten des Regierungsrathes von Laffert, des Geheimen Kammerrathes Baron von Meerheimb und des General-Chirurgus Dr. Klooß, beauftragt mit der Errichtung einer besondern Irren-Anstalt, welche, zunächst dem Großherzoglichen Domanio zugehörig, doch der öffentlichen Benutzung unter völlig gleichen Bedingungen freigestellt werden sollte. Nach Besiegung mancher Schwierigkeit bei der Wahl eines für die Errichtung eines solchen Institutes geeigneten Terrains (denn die Auffindung eines hierzu passenden schon vorhandenen Lokals zeigte sich bald unmöglich), wurde ein Gebiettheil der Großherzoglichen Domaine Groß-Medewege bei Schwerin für die zu gründende Anstalt bestimmt, ein Hügel mit seinen Umgebungen, dessen durch alte Urkunden bewahrter Name: „der Sachsenberg“ später auf das Krankenhaus übertragen wurde, und im Jahr 1824 der Plan des letzteren, unter Leitung der obengenannten Kommission, von dem jetzigen Ober-Baurath Wunsch zu Schwerin und dem, nun zum künftigen dirigirenden Arzte der Anstalt designirten Verfasser gegenwärtiger Mittheilung entworfen. Dieser Plan umfaßte anfänglich ein doppeltes Institut; nämlich eine Heil-Anstalt für die Kur Gestörter, und ein Pfleg-haus für unheilbare oder hoffnungslose Kranke, welche

beide in getrennten Gebäuden bestehen, jedoch unter dieselbe Direction und Administration vereinigt werden sollten. Indessen wurde vorläufig nur die Errichtung der Heil-Anstalt beschlossen, die eines besonderen Pfleghauses aber bis zur Zeit eines etwa gesteigerten Bedürfnisses verschoben und bis dahin der ersteren die Verpflegung unheilbarer, die Detention erfordernder Kranker mit übertragen. Jener Plan wurde nun im folgenden Jahre einem um die Verbesserung der Deutschen Psychiatrie verdienten Arzte, dem Staatsrath Langermann in Berlin, zur Prüfung vorgelegt und mit einigen Abänderungen vorläufig festgestellt. In demselben Jahre 1825 begann der schon vorbereitete Bau der Anstalt, und rückte nun rasch fort unter thätiger Förderung durch das Directorium, so daß die Anstalt zu Anfang des Jahres 1830 eröffnet werden konnte.

2.

Beschreibung der Lage, der baulichen Einrichtung und der äußern Umgebung.

Die Heil-Anstalt Sachsenberg liegt, in der Entfernung einer kleinen halben Stunde nördlich von der Stadt Schwerin, nahe der von dort nach Wismar führenden Chaussee. Ihr Gebiet umfaßt einen Flächenraum von 12,000 □ Ruthen, und ist theils von einem Arme des Schweriner Sees, theils von den benachbarten Fel-

dern begränzt, von welchen es nur durch Gräben und heranwachsende Dornhecken getrennt ist. Die Landschaft, von der sie umgeben ist, kann schön, sogar reizend genannt werden; sie darf sich selbst rühmen, eine der schönsten unseres fruchtbaren Landes zu seyn. Von jedem Punkte aus übersieht man kleinere oder größere Wasserflächen, Waldungen und belaubte Anhöhen, Viehweiden und Saatsfelder, die nahe Stadt oder zerstreute Dörfer. — Das Institut besteht aus einem Haupt-Gebäude, welches die eigentliche Kranken-Anstalt und die Wohnungen ihrer Beamten enthält, aus verschiedenen Wirthschafts-Gebäuden, mehreren leicht eingezäunten Höfen und geräumigen Garten- und Feld-Parthieen. Jenes, das Haupt-Gebäude, erstreckt sich 604 Fuß lang von Nord-Ost nach Süd-West, indem es seine Fronte (welche auf dem Titelskupfer dargestellt ist) nach Süd-Ost richtet; so daß es, ungeachtet seiner freien Lage, die dasselbe mit gesundem Luftzuge begünstigt, seine Bewohner weder heftigen Stürmen, noch beschwerlicher Hitze aussetzt. Es zerfällt in einen mittleren dreistöckigen, und in zwei, um ein Stockwerk niedrigere Seiten-Theile, deren Enden wieder durch drei Stock hohe Pavillons geschlossen werden, und von welchen der nordöstliche die weibliche, der südwestliche die männliche Kranken-Abtheilung bildet.

Der mittlere Theil enthält die Wohnungen der oberen Beamten, des Arztes, des Hausgeistlichen, des Dekanomen und des Kassirers; die Registratur der Anstalt; ferner im Souterrain eine geräumige und wohl eingerichtete Küche nebst verschiedenen Vorraths-Kammern und Domestiken-Stuben, so wie eine Brauerei; im obersten

Stockwerke die Lingerie, mehrere für Convalescenten bestimmte Wohnzimmer und einen einfach decorirten, mit einer kleinen Orgel versehenen, etwa 130 Personen fassenden Saal für gottesdienstliche Versammlungen. Dieser Theil des Gebäudes eröffnet einen Haupt-Ausgang nach vorn in die Gärten der Anstalt, während er auf der entgegengesetzten Seite mit dem mittleren, dem Oekonomie-Hofe, in Verbindung steht. In den, den letzteren einschließenden Gebäuden befindet sich die Bäckerei, eine, nach dem Muster der Münchener eingerichtete, sich hier durch Zeit- und Kosten-Ersparniß sehr bewährende Wasch-Anstalt nebst Trocken-Kammer, eine Tischler-Werkstatt, ein Lokal zum Schlachten, Viehställe, und verschiedene andere Behälter für Brenn-Material u. s. w., endlich die Wohnung des Thortwärters und die des Nachtwächters der Anstalt.

Die beiden in gleicher Richtung mit dem mittleren Gebäude sich ausdehnenden Flügel sind im Ganzen gleichmäßig und übereinstimmend eingerichtet. Sie stehen in ihren beiden Stockwerken durch verschließbare Flügelthüren in Verbindung mit dem vorhin beschriebenen mittleren Gebäude, an welches sie sich lehnen und welches zugleich allen ruhigen Kranken den Ausgang darbietet, während für die unruhigeren besondere Ausgänge vorhanden sind. Jeder dieser Flügel besitzt in jeder Etage einen 180 Fuß langen und 10 Fuß breiten, hellen und luftigen Corridor, auf welchen gegen Nord-West hin die Wohnzimmer der Kranken sich öffnen. Leicht zu verschiebende Latten-Gitter theilen jeden dieser Flügel in verschiedene Abtheilungen, wodurch es möglich wird, verschiedene Klassen

von Kranken zu trennen. Durch eine solide Wand ist die, in dem Parterre des äußersten Pavillons jedes Flügels befindliche Abtheilung für unruhige und unreinliche Kranke abgesondert, welche meist nach dem Vorbilde der Anstalt zu Siegburg eingerichtet ist und hier zunächst beschrieben werden soll. Sie enthält acht Zimmer für Kranke und eine Wohnung für den Wärter dieser Abtheilung, welche sämmtlich von einem kleinen, diese Section durchschneidenden, Corridore aus zugänglich sind. Jedes dieser Zimmer enthält eine hölzerne nicht bewegliche Bettstelle, in der Wand befestigt einen Tisch und eine Bank, und eine vom Corridore aus zu reinigende Commodité. Es erhält reichliches Licht durch ein Fenster, welches in solcher Höhe angebracht ist, daß es vom Fußboden aus nicht erreicht werden kann, und das ebenfalls vom Corridor aus, mittelst eines an der Decke laufenden Zuges, geöffnet und, wenn das Zimmer verdunkelt werden soll, durch einen leichten, aus Blechtafeln construirten, hinaufzuschiebenden und wieder herabzulassenden Fensterladen bedeckt wird. Der Fußboden wie die Wände mit Oelfarbe überstrichen, ist gegen den Corridor hin abhängig, so daß bei der Reinigung das Wasser nach einer außen befindlichen verdeckten Rinne hin ablaufen kann. Die Thür kann nur von außen geschlossen werden und ist, wie das ganze Zimmer, so eingerichtet, daß ein Kranker, der sich etwa allein darin aufhält, keinen Gegenstand findet, den er zertrümmern oder mittelst dessen er sich schaden könnte. Ueber der Thür ist eine Oeffnung angebracht, durch welche das Zimmer vom Corridor aus übersehen, oder des Abends und Nachts durch eine hineingesezte Lampe erleuchtet

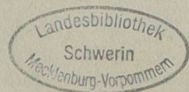
werden kann. — Diese Zimmer sind geräumig genug, um noch ein zweites Bett zu fassen, wenn sie zugleich mit einem Kranken einen Wärter aufnehmen sollen. Sie werden, wie alle übrigen Wohnungen beider Kranken-Abtheilungen (mit Ausnahme der Aufseher-Wohnungen und zweier Säle), mittelst erwärmter Luft geheizt. — Diese Section für unruhige und unreinliche Kranke besitzt einen besonderen, von ihrem Corridor aus zugänglichen Hofplatz, der von einer hohen Bretterwand umgeben ist, und durch eine Thür mit dem äußern Hofe (siehe Tafel I D. und G.) in Verbindung steht.

Der übrige Raum in den beiden Haupt-Abtheilungen ist für die Wohnung und Beschäftigung der ruhigeren Kranken bestimmt. Zunächst dem angrenzenden mittleren Gebäude befindet sich die Wohnung des inspizirenden Chirurgen männlicher, und der Aufseherin weiblicher Seite. An diese reihen sich nun die Wohnzimmer der Kranken, von denen die in der obern Etage von Verpflegten höherer Stände, die in der untern Etage von denen der niederen Stände und der dritten Verpflegungsklasse bewohnt werden. Jene zeichnen sich vor diesen durch eine bessere, obgleich einfache Decoration aus und durch ein feineres Mobiliar, das aus Spiegel, Kommode, Tisch, Stühlen und einem Schrank für den Wärter besteht. Jedes Wohnzimmer ist mit einem anstoßenden Schlafgemache versehen. Bei der Einrichtung dieser Zimmer ist Alles vermieden, was sie auf eine auffallende Weise von gewöhnlichen Wohnungen unterscheiden könnte. Sie sind 12 Fuß hoch, und messen, die Wohnzimmer wie die Schlafzimmer, ungefähr 16 Fuß im Quadrat;

einige derselben, für einen oder zwei Kranke bestimmt, sind von etwas geringerem Umfange. Die Fenster sind 8 Fuß hoch, von verhältnißmäßiger Breite, und enthalten Scheiben von 8 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite. In den Sprossen sind von außen eingelassene Eisenstäbe, vom Durchmesser eines Zolles, verborgen, und die Fensterflügel werden durch eine einfache Vorrichtung verschlossen: durch einen Bolzen, dessen den Mittel-Pfosten durchbohrende Schraube in eine an dem Fensterflügel befestigte Mutter greift, und der nur durch einen in den Händen des Wärters befindlichen Schlüssel gelöst werden kann. Da diese Vorrichtungen durchaus nicht auffallen, so ist das Fenster scheinbar ein gewöhnliches, bildet aber ein mit Holz umkleidetes Eisen-Gitter. Die Thüren der Wohn- und der Schlafzimmer sind mit gewöhnlichen eingelassenen, starken Klinken-Schlössern versehen. Die Bettstellen sind von Eisen geschmiedet, welches letztere durch die Verpflegten mit trockenem Schilf umflochten ist. Das Lager, welches diejenigen Verpflegten, die nicht ihre Betten mit sich bringen, von der Anstalt erhalten, besteht aus einer Heckerling-Matratze, einem mit Seetang gefüllten Keilkissen, einem mit Rosshaaren gefüllten Kopfkissen nebst Ueberzug, aus drei bis fünf wollenen gewebten Decken und zwei Bett-Tüchern. In den gewöhnlichen Zimmern schlafen zwei bis fünf Kranke mit einem Wärter; in einigen kleineren einer bis zwei Kranke mit einem Wärter. Doch sind auch in jedem Kranken-Flügel zwei heizbare Schlafsäle für ruhige Verpflegte der arbeitenden Klasse vorhanden, in deren jedem 12 bis 18 Betten bequem Raum haben und wo eben so viele Kranke mit einem Wärter schla-

fen. Zwei aneinander stoßende heizbare Zimmer sind in jedem Flügel für bettlägerige und Fieberfranke bestimmt, und eine anstoßende kleine Küche für die Bereitung von Thee, warmen Umschlägen u. s. w. In der Mitte des obern Stockwerkes des Flügels für männliche Verpflegte befindet sich ein Beschäftigungs-Saal für gebildete Kranke, versehen mit einer kleinen Bibliothek, so wie mit Werkzeugen und Materialien zu Pappe-Arbeiten; gegenüber ein größerer, für gesellige Unterhaltung bestimmt, der ein Billard und andere Einrichtungen für das Spiel enthält. Zwei andere, unter jenen beiden, im untern Stockwerke befindliche Säle dienen, der eine zum Chauffoir und Beschäftigungs-Saal, der andre zum Speise-Saal für die Verpflegten der arbeitenden Klasse und für die Wärter. Die weibliche Abtheilung enthält ähnliche Lokale für gleiche und ähnliche Zwecke.

In den Souterrains hat jeder der beiden Flügel eine Bade-Anstalt. Das Wasser, welches aus einem Brunnen (es sind deren drei vorhanden, einer in dem mittleren, dem Dekonomie-Hofe, und zwei vertheilt in den beiden Kranken-Höfen) durch Röhren nach einem, in dem untern Stockwerke befindlichen Bassin geleitet wird, fällt von hier in die Bade-Heizung, wo es mittelst eines einfachen Dampfkessels innerhalb eines hölzernen Kübels erwärmt und in den gegenüber befindlichen Badesaal geleitet wird. Das aus dem erwähnten Bassin herabsteigende kalte Wasser empfängt hinreichenden Druck, um mittelst eines an den Hahn des kalten Wasser-Rohrs gesetzten Schlauches zur Strom- und Regen-Douche verwendet werden zu können. Auch ist eine Vorrichtung



zur Anwendung des Sturzbades vorhanden. Die Bannen sind von gefirnistem Holze und beweglich, auf Walzen laufend. Das gebrauchte Wasser fließt über den abhängigen Fußboden nach außen ab. In den größern Bade-Saal gränzt ein kleineres Zimmer für denselben Zweck bestimmt. Es können in jeder Bade-Anstalt jeden Vormittag 25 bis 30 Bäder gegeben werden. — Außerdem befinden sich in dem Souterrain jedes Flügels vier Heizungen, welche die sämtlichen Kranken-Stuben und Säle, mit Ausnahme zweier der letzteren, in denen sich gewöhnliche Stuben-Defen befinden, so wie auch die Bade-Säle mit Wärme versehen, mehrere Vorraths-Verhältnisse und in der Abtheilung für männliche Kranken eine Todten-Kammer. — Die Corridore der Souterrains stehen mit der Küche durch eine Thür in Verbindung, durch deren verschließbare Klappe die Speisen nach den beiden Haupt-Abtheilungen hingereicht werden.

Zu den medizinischen Vorrichtungen gehört noch ein Räucherungs-Apparat, nach de Carro's Angabe construiert.

Die Anstalt besitzt nur eine kleine Haus-Apotheke und erhält die täglich verschriebenen Arzneien aus den Apotheken der nahen Stadt, mit welcher sie in steter Communication steht.

In einem Krankenhause, und besonders in einem solchen, das für Gestörte bestimmt ist, fordert die Anlage der Bequemlichkeits-Gemächer vorzügliche Aufmerksamkeit, und sie wurde hier durch die Lokalität nicht eben erleichtert und begünstigt. Diese Gemächer befinden sich an beiden Enden jedes Flügels. Es war, da das Brunnenwasser schon bis zu ebener Erde 80 bis 90 Fuß hoch ge-

hoben werden muß, bisher leider nicht möglich, die vor-
treffliche Einrichtung der mit Wasser geschlossenen Latri-
nen nachzuahmen. Indessen ist, weniger in der That
durch die Anwendung verschiedener, von manchen Seiten
her vorgeschlagener mechanischer Vorrichtungen, als viel-
mehr durch die häufige Entleerung der in den Souter-
rains befindlichen Fässer, durch möglichst ununterbrochene
Lüftung der Gemächer, und besonders durch eine stete
und sorgfältige Deauffichtigung derselben hinsichtlich der
Reinlichkeit, jede Unbequemlichkeit, die ihre Nähe durch
Verunreinigung der Luft verursachen könnte, jetzt verbannt
und so die Hauptquelle des sogenannten specifischen Ge-
ruchs verstopft, an welchen sonst Irren-Anstalten zu lei-
den pflegen, der aber, wie schon M. Jacobi bemerkt
hat, weit mehr aus der unzureichenden Sorge für die
Reinlichkeit, als aus einer specifischen Ausdünstung der
Geistes-Kranken herrührt.

Nach Nord-West hin haben die beiden Flügel Aus-
gänge auf die ihnen entsprechenden Höfe, welche, wo sie
nicht von den Gebäuden begränzt sind, von einem 10
Fuß hohen Latten-Zaun umgeben werden, und die wieder
an andere, ähnlich eingezäunte Plätze stoßen. Der auf
der männlichen Seite umfaßt eine Regelpbahn und eine
kleine Turn-Anstalt; der auf der weiblichen dient zum
Trocken-Platz; beide werden künftig, wenn die an ihren
Begränzungen angepflanzten Linden- und Kastanien-Alleen
herangewachsen seyn werden, eben so geräumige als an-
genehme Spaziergänge darbieten.

Das äußere Gebiet der Anstalt ist nach einem von
dem Garten-Inspector Schmidt zu Ludwigslust entwor-

fenen und ausgeführten Plane geordnet und eingetheilt in Ackerfelder und Garten-Parthieen, welche von Obst-Alleen und Gängen durchschnitten werden und zugleich die Privat-Gärten der Beamten umfassen. Das abhängige Ufer des Sees wird noch fortwährend zu kleinen Anlagen und Spaziergängen umgeschaffen.

3.

Von der Administration und der Kranken-
Verpflegung.

Das Institut ist eigentlich und hauptsächlich für die Heilung von an Seelenstörung Leidenden bestimmt; die nächste Bedingung der Aufnahme von Kranken ist daher die zu hoffende Möglichkeit ihrer Wiederherstellung. Bis zu weiterer Bestimmung soll es jedoch auch die Unschädlichmachung und Verpflegung von hoffnungslosen Geisteskranken übernehmen, wenn deren Detention in Beziehung auf die öffentliche Sicherheit nöthig wird. Ausgeschlossen sind von der Aufnahme: Epileptische, wenn sie nicht zugleich an Wahnsinn oder Tobsucht leiden, und die bloß Verstandes-Schwachen.

Die Anstalt ist für Kranke aller Stände bestimmt und zunächst dem Bedürfnisse des Inlandes gewidmet, steht jedoch auch der Benutzung des Auslandes offen. Sie kann bequem 150, nöthigenfalls bis 200 Kranke fassen.

Die Aufnahme von Kranken erfolgt, auf den Antrag der natürlichen oder gerichtlichen Vormünder oder der obrigkeitlichen Behörde derselben bei den obengenannten Mitgliedern des Directorii, welches mit der oberen Leitung der Anstalt beauftragt ist. Diesem schriftlichen Antrage ist ein Zeugniß des competenten Medizinal-Beamten über den Zustand des Kranken, ein genauer ärztlicher Bericht, eine Notiz über den früheren moralischen Zustand des Recipienten, so wie die Nachweisung über die Deckung der Verpflegungs-Gelder beizufügen.

Bei der nach erlangter Genehmigung des Directorii erfolgenden Aufnahme ist der Kranke unter angemessener Begleitung, versehen mit hinreichenden, in duplo verzeichneten Kleidern und Wäsche und, wenn er ein solches besitzt, mit einem Gebett, der Anstalt zu überliefern.

Die in der Anstalt Genesenen verlassen dieselbe nur als Beurlaubte, in so fern von ihrem Befinden der Administration von Zeit zu Zeit Nachricht ertheilt werden muß, und sie selbst im Fall des Wieder-Erkrankens unverzüglich in die Anstalt zurückkehren können. Erst nach einem Triennium ununterbrochener Beurlaubung wird ein Genesener als der Anstalt nicht mehr zugehörig und von ihr entlassen betrachtet.

Die Anstalt hat drei verschiedene Verpflegungs-Klassen. Die jährlichen Sustentations-Gelder der ersten Klasse betragen 340 Rthlr., die der zweiten 160 Rthlr., die der dritten 95 Rthlr. R. $\frac{2}{3}$, in vierteljährlicher Vorausbezahlung. Für diese Verpflegungs-Quoten wird die Beköstigung, Pflege und Wartung, die arzneiliche Behandlung und die Wäsche der Kranken besorgt. Die Unterhaltung

der Kleider und Wäsche ist nur bei der Verpflegungs-Quote für die dritte Klasse mit einbegriffen. Es ist aber die Einrichtung getroffen, daß, besonders bei der Haus-Kasse deponirte, Privat-Kassen der Verpflegten für die letzteren verwaltet, für jene Bedürfnisse und für andere kleine, nach den Regulativen der Anstalt von Seiten dieser nicht zu bestreitende, aber sonst zulässige Genüsse verwendet und vierteljährlich berechnet werden. Ausschließlich für einen Kranken geforderte Wärter werden zugestanden, aber die Kosten dafür besonders berechnet.

Bei der Aufnahme der Kranken werden nach einer neuern Bestimmung die Verpflegungs-Gelder bis zum nächsten landüblichen Quartal-Termine berechnet und vorausbezahlt; von diesem an geschieht die Pränumeration vierteljährlich.

Bei dem Austritt eines Verpflegten aus der Anstalt werden die bis zum nächsten Quartal-Termine vorausbezahlten Verpflegungs-Gelder eingehalten, aber bei der Wieder-Aufnahme Wieder-Erkrankter gut gerechnet. Bei Todesfällen wird ebenfalls die Rate für das laufende Quartal einbehalten, und die Anstalt übernimmt dafür die Beerdigungs-Kosten. Bei dem Abgange von Verpflegten werden die sämtlichen Effecten derselben zurückgeliefert; auch die Verpflegten der dritten Klasse erhalten alsdann die Garderobe-Stücke, welche sie mit in die Anstalt brachten, in gleicher Zahl und Qualität wieder. Bei Todesfällen hat die Anstalt kein Erbrecht, sondern giebt nach dem deponirten Verzeichnisse den Nachlaß der Verstorbenen zurück. Da die Verpflegten der dritten Klasse von Seiten der Anstalt in Kleidern und Wäsche unterhalten

werden, so ist anzunehmen, daß, wenn sie nicht mehr als ein nothwendiges, gesetzlich bestimmtes Quantum an Kleidern und Wäsche mitgebracht haben, bei ihrem etwaigen Ableben in der Anstalt nach einjährigem Aufenthalte in derselben, diese Effecten verbraucht seyn werden; diese werden in solchem Falle den Angehörigen oder Behörden nicht zurückgegeben, wohl aber Alles, was jenes gesetzlich bestimmte Quantum der mitzubringenden Effecten übersteigt.

Während, wie sich von selbst versteht, jede der drei Verpflegungs-Klassen gleiches Anrecht an den ganzen Aufwand von Heilmitteln hat, welcher irgend für den Zweck der Wiederherstellung erforderlich ist, muß doch die Beköstigung im Verhältniß zu der Höhe der Sustentations-Gelder verschieden seyn. Die Speisungs-Regulative, mit möglichster Berücksichtigung der landesüblichen Gewohnheiten entworfen, bestimmen Folgendes: Die dritte Klasse, deren Mitglieder, mit wenigen ungünstigen Ausnahmen, dem Handwerker- und Bauernstande angehören, erhält des Morgens Milch-Kaffee und Butterbrodt, des Mittags Gemüse, fünfmal wöchentlich mit Fleisch, zweimal ohne Fleisch und statt dessen mit Butterbrodt, des Abends Wasser-, Bier- oder Milchsuppen und Butterbrodt. Die zweite Klasse erhält des Morgens Milch-Kaffee, später feines Roggenbrodt und Butter, Mittags einen guten bürgerlichen Tisch, bestehend aus Suppe, Fleisch oder Braten mit Gemüse oder dergl.; des Abends Suppe und einfache Fleisch-, Milch- oder Eier-Speisen. Das Beköstigungs-Regulativ der ersten Klasse bestimmt des Morgens Kaffee oder Thee mit Weißbrodt, des Mit-

tags Suppe und zwei Gerichte, Nachmittags Kaffee, und des Abends einen, dem der zweiten Klasse entsprechenden Tisch. Wein wird von Seiten der Anstalt nur auf ärztliche Verordnung gereicht. Sämmtliche Verpflegte erhalten ein sehr gutes Braun-Bier.

Der Speisezettel wird jeden Sonnabend von dem Dekonomen der Anstalt für die folgende Woche entworfen und dem Arzte vorgelegt. Dieser giebt noch für dessen bedürftige Kranke nöthige Verordnungen wegen Ertheilung einer besondern Krankenkost, je nachdem für jene eine Fieber-, oder eine leichte Fleisch-Diät erforderlich ist.

Andere Bevorzügungen der ersten und zweiten Klasse, außer denen der Beköstigung, sind noch die Ertheilung besser meublirter Zimmer, und besonderer Zimmer für die Verpflegten der ersten Klasse, wenn nicht ihre Absonderung aus ärztlichen Rücksichten unzulässig ist.

Die reglementsmäßige Verpflegung der Kranken wird durch die Anstalt und für Rechnung derselben besorgt.

Das Beamten-Personal der Anstalt besteht aus einem dirigirenden Arzte, einem in dem Institute wohnenden Geistlichen, einem Dekonomen oder Hausverwalter, beauftragt mit der Anschaffung und Vertheilung aller Consumtibilien, einem Rassenberechner, welchem zugleich die bauliche Inspection der Anstalt übertragen ist, einem inspicirenden Chirurgus für die männliche und einer Aufseherin für die weibliche Kranken-Abtheilung; einem Bureau-Schreiber; einem Nachtwächter und einem Thorwärter, Ersterer zugleich als Schneider, Letzterer als Schuhmacher der Anstalt beschäftigt; — mehreren männlichen und weiblichen Domestiken der Dekonomie, zwei Ofen-

heizern und einer in Verhältniß zu der Zahl der Kranken sich bestimmenden Anzahl männlicher und weiblicher Krankenwärter. Bei einer Anzahl von circa 120 Kranken sind gegenwärtig 11 Wärter und 9 Wärterinnen angestellt, von welchen letzteren jedoch eine ausschließlich für das Wasch-Geschäft bestimmt ist. Diese Wärter erhalten die Beföstigung der dritten Verpflegungs-Klasse.

Die Oekonomie der Anstalt umfaßt einen kleinen Feld- und Garten-Bau, durch welchen ein beträchtlicher Theil der Mund-Vorräthe gewonnen wird, und einen mäßigen Viehstand, nebst einem Gespann Pferde.

4.

Von der Behandlung und Beschäftigung der Kranken.

Wie bereits in der Vorerinnerung zu diesen Blättern bemerkt wurde, hat der Verfasser nicht die Absicht, hier seine Ansichten von dem Wesen der Seelenstörungen überhaupt und von der zweckmäßigsten Art und Weise ihrer Behandlung umständlich mitzutheilen, indem weder der Umfang, noch der Zweck dieser Schrift einem solchen Unternehmen entspricht. Da indessen die letztere das möglichst getreue Bild eines bestehenden Krankenhauses für Gestörte liefern soll, so wird es doch nothwendig seyn, die Ansichten und Grundsätze, durch welche die hier geübte Thätigkeit geleitet wird, wenigstens anzudeuten, wenn

auch jede wissenschaftliche Begründung und Rechtfertigung unterlassen werden muß.

Sowohl die vorherbeschriebene Einrichtung der Anstalt, als auch das Verfahren, welches man bei der Behandlung der Kranken anwendet, entsprechen zuerst den Grundsätzen jener geläuterten Psychiatrie, die seit mehreren Jahrzehnten ihre Herrschaft über die meisten Europäischen Staaten verbreitet hat, indem sie die Tyrannei seit Jahrhunderten verjährter Vorurtheile und einer unmenschlichen Härte aus den Irrenhäusern verbannte und sich zahlreiche Wohnsitze in jenen wohleingerichteten Anstalten schuf, an denen jetzt besonders Deutschland immer reicher wird, und die unser Krankenhaus sich zum Muster nehmen durfte. Kein Kerker, sondern ein Krankenhaus sollte errichtet werden, zum Besten einer Klasse von Kranken, deren Behandlung unter Privat-Verhältnissen aller Erfahrung nach sehr schwierig, und bei weitem seltener mit dem günstigen Erfolge gekrönt ist, den sie in öffentlichen Anstalten gewinnt. Deshalb vermied man, so viel es immer möglich war, bei der innern und äußern Einrichtung Alles, was den Charakter des Gefängnisses an sich trägt, und wendete Alles an, was dem Institute ein heiteres, wohnliches Ansehen geben konnte. Durch ein zahlreicheres Aufseher-Personal wurden jene dem Blick und Gefühl unerfreulichen Schranken ersetzt, die sich sonst dem Triebe zur Freiheit in fest verschlossenen Thoren und Thüren, in Gittern und auffallenden Fenster-Vermachungen, in hohen Mauern und Umfriedigungen entgegenstellen, und die ganze Anstalt erscheint wie ein friedlicher, ländlicher Wohnsitz. Namen anfänglich bei noch

ungeübter Wachsamkeit der Wärter zuweilen Entweichungen vor, so wurden diese doch immer seltener und sind in der letzten Zeit nicht mehr bemerkt worden. Dem Eindrucke, welchen dieser äußere Anschein der Freiheit hervorruft, entsprechen die inneren Bewegungen des Institutes, welche nicht durch Gewalt, die den Schein der Willkühr trägt, sondern durch Gesetz und Ordnung geleitet werden, — indem diejenigen Kranken, welche für die Stimme der Vernunft und den Einfluß des Beispiels noch durchaus unempfänglich sind, leicht von den übrigen abgesondert werden. Wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, ist es doch allmählig gelungen, den Geist einer freundlichen Milde gegen die Kranken allen Subalternen und Hausbedienten mitzutheilen, und die strenge Härte, zu welcher Scheu und Vorurtheil die Unerfahrenen anfänglich verleiten konnten, ganz zu verbannen.

Sofern nun dem Verfasser gegenwärtiger Mittheilung selbst ein wesentlicher Einfluß zugestanden war und ist, sowohl auf die ursprüngliche Anlage und Einrichtung des Institutes, als auch auf die fernere Leitung seines inneren Betriebes, ist es hier zweitens nöthig, zu bemerken, daß derselbe sich durchaus zu den Ansichten Rasse's bekennt, die neuerlich durch M. Jacobi ausführlicher dargelegt worden sind. (Siehe dessen Beobachtungen über die Pathologie und Therapie der mit Irreseyn verbundenen Krankheiten. 1. Band. Elberfeld, 1830.) Mit diesen Aerzten ist er der Meinung, daß die Seelenstörungen an sich nichts anderes, als symptomatische Erscheinungen leiblicher Krankheiten sind, nicht aber ursprünglich der Seele, dem Geiste oder Gemüthe zugehö-

rige Abnormitäten; daß folglich die Moralität kaum etwas mehr mit ihnen gemein habe, als sie mit der Entstehung anderer leiblicher Krankheiten gemein hat. Er sucht deshalb mit jenen Ärzten den Grund dieser chronischen Krankheiten des Nerven-Systems in der leiblichen Sphäre; die Möglichkeit einer für ihre Behandlung ersprießlichen Erkenntniß derselben in der Diagnose der leiblichen, organischen und dynamischen Abweichungen, und die Kustkammer, den wahren Heil-Vorrath für diese Krankheiten in eben derselben allgemeinen und speciellen Therapie, welche dem Arzte bei der Behandlung aller leiblichen Krankheiten zu Gebote steht. Daher ist ihm die somatische Behandlung die hauptsächlichste, ohne daß darum jedes Hülfsmittel, das die psychische Einwirkung auf Ge- störte darbietet, bei Seite gestellt bliebe. Daher strebt die Anstalt selbst ein gutes Krankenhaus im eigentlichen Sinne des Wortes zu seyn, ohne sich den Modificationen zu entziehen, die durch die Art und Form der ihr zugewiesenen Krankheiten nöthig werden. Und nur in letzterer Beziehung will sie sich als moralisches Institut geltend machen.

Um das Angedeutete näher zu bezeichnen, soll hier zunächst bemerkt werden, daß die sogenannte psychische Methode, sowohl die direct als indirect wirkende, auch selbst die geringe Herrschaft, welche ihres nicht unbedeutenden Rufes wegen anfänglich in unserer Anstalt ihr eingeräumt werden zu müssen schien, allmählig größtentheils verloren hat; daß sie vielmehr nur zur Unterstützung der arzneilichen Mittel und in verzweifeltsten Fällen zum Versuche dienen muß, in welchen letzteren sie sich jedoch im-

mer nur wenig bewährt hat. Daher sind jene sinnreichen Vorrichtungen, von deren Gebrauch man mittelst des heftigen Eindruckes auf das Nerven-System oder unmittelbar auf den zerrütteten Geist Nutzen zu ziehen hofft, entweder ganz verbannt oder sie werden nur selten zu Hülfe gezogen. Zur Beschränkung Tobender wird nur das Zwangs-Kamisol, welchem zuweilen die von Elade Knight (S. dessen Beobachtungen über die Ursachen, Symptome und Behandlung des Irreseyns) beschriebene Zwangs-Muffe substituirt wird, und in seltenen Fällen der Zwangs-Stuhl angewendet. Eben so selten treten die gewaltsamen und das Gemeingefühl leicht überreizenden Sturz-Bäder in die Stelle der milderer Douche-Bäder, und selbst der Drehstuhl, wenn gleich von ziemlich sicherem Erfolge als schnelles Beruhigungsmittel für die Zobsucht, wurde doch bisher kaum sechs bis acht Mal angewendet, ohne jemals mehr als eine augenblickliche palliative Hülfe gewährt zu haben. Gleich wenig Nutzen konnte der Verfasser sich versprechen und bei angestellten Versuchen erlangen von der methodischen und sorgfältig berechneten psychischen Bekämpfung der geistigen Abnormitäten, von der Auflegung eines gewaltsamen Zwanges, der die aufrührerischen, kranken Neigungen zu fesseln sucht, von der moralischen Anleitung zum Besseren, oder endlich von der systematischen Einzwängung in eine religiöse Bahn, wiewohl es ihm bei solchen Versuchen an treuer Unterstützung nicht fehlte. Auf eine deutlich reichende Erfahrung darf er die Behauptung stützen, daß alle diese Mittel, welche sogar hier und da als die hauptsächlichsten gerühmt und genützt werden, mindestens keine

wesentlichen und dauernden Erfolge haben, daß, wo es ja gelingt, die krankhaften Neigungen zu überwinden, ohne daß die leibliche Krankheit geheilt wird, jene selbst, wie ein nur verschüttetes, nicht ausgelöstes Feuer, doch wieder hervorbrechen, sobald der Zwang nachläßt oder das körperliche Leiden zunimmt; daß hingegen die moralischen Gebrechen, welche der kranke Zustand darstellt, sobald dieser gehoben wird, von selbst verschwinden, und daß es endlich in den Fällen, in welchen erhebliche moralische Gebrechen vor der Geisteszerrüttung bestanden und diese selbst begründeten, zwar allerdings erforderlich ist, in diesen Untugenden den Keim der Krankheit zu ersticken, wenn die letztere gründlich gehoben werden soll, die Erreichung dieses Zieles aber so schwierig ist, und auch der angestrengtesten Bemühung in der That so selten gelingt, daß man unmöglich diesen Theil der ärztlichen Wirksamkeit in einer Irren-Anstalt als den wichtigsten und hauptsächlichsten anschlagen kann.

Solche Erfahrungen haben indessen keinesweges aus unserer Anstalt den Gebrauch vieler jener Mittel verdrängt, welche gemeinhin dem Apparate der psychischen Heilmethode beigezählt werden, eigentlich aber nicht minder, als das diätetische Regimen im Allgemeinen der somatischen Behandlung zugehören, deren Erfolg sie bei vielen andern Krankheiten eben so gut, wie bei den eigentlich sogenannten Geistes-Krankheiten begründen und sichern. Dahin gehören hauptsächlich eine bestimmte Lebens-Ordnung und eine angemessene Beschäftigung. Denn wir haben es hier mit chronischen Krankheiten zu thun,

welche die erstere wie die letztere nicht nur zulassen, sondern auch fordern.

Der Beschäftigungen bietet die Oekonomie der Anstalt mancherlei dar, sowohl innerhalb des Hauses als im Freien, und die zahlreichere Klasse der Kranken niederer Stände wird hierdurch leicht in Thätigkeit erhalten, da sie diese Geschäfte mit den angestellten Domestiken theilen und die Anstellung fremder Arbeiter in Zukunft ganz vermieden werden soll. Die Sorge für die Reinlichkeit des Hauses und der Höfe, die Vertheilung des Brenn-Materials, die Herbeischaffung des Wassers für die Küche und für die Bäder, die Reinigung und Ausbesserung der Wäsche, die Beforgung des Viehstandes nehmen beständig die Kräfte einer großen Zahl männlicher und weiblicher Kranker in Anspruch; andere werden in verschiedenen Werkstätten der Anstalt beschäftigt, die Männer mit Binsenflechten und in der Tischler-Werkstatt, die Frauen im Spinn-Saale, der künftig den Leinen-Bedarf des Institutes vollkommen zu liefern verspricht, und mit andern weiblichen Hand-Arbeiten. In der besseren Jahreszeit bietet die Garten- und Feld-Wirthschaft der Anstalt noch weit heilsamere Beschäftigungen für die Kranken der arbeitenden Klasse dar, indem auf dem ziemlich umfangreichen Gebiete der Anstalt, das zugleich noch eine sehr fleißige Kultur verlangt, fast der ganze Bedarf an Garten- und Feldfrüchten, mit Ausnahme des Getreides, gewonnen wird. — In den Winter-Abenden versammeln sich auch einige hierzu fähige Kranke zu gemeinsamen Uebungen im Rechnen und Schreiben, wozu sie durch von Zeit zu Zeit vertheilte Belohnungen des Fleißes auf-

gemuntert werden. Auf diese Weise wird die Tageszeit der Kranken niederer Stände auf eine ganz zweckmäßige Weise ausgefüllt und von 120 Kranken mußten bisher nur 10, welche zugleich an vollkommenem Blödsinn und an körperlicher Gebrechlichkeit oder Altersschwäche leiden, den größern Theil des Tages unbeschäftigt bleiben. — Die Kranken der gebildeteren Stände fordern bekanntlich eine bei weitem umsichtigere Auswahl der Beschäftigungsmittel, da diejenigen, welche ihnen die heilsamsten sind, meistens nicht ihren Gewohnheiten und Neigungen entsprechen, falls sie den Kreis spielender Unterhaltung überschreiten. Dennoch gelingt es hier gewöhnlich, jene im allgemeinen Zuge mit fortzureißen. Einige dieser männlichen Kranken nehmen im Sommer an den Feld-Arbeiten Theil, andern gewährt die Hülfsleistung bei den sich weiter ausdehnenden Garten-Anlagen und einzurichtenden Spaziergängen Vergnügen. Bestimmte Stunden sind im Winter für den Zeitvertreib in den Unterhaltungssälen, im Sommer für die Unterhaltung im Freien festgesetzt; in andern Stunden beschäftigt der Geistliche der Anstalt die fähigeren Kranken der männlichen Abtheilung mit Uebungen im Zeichnen, Rechnen und Schreiben, mit Vorträgen aus der Geographie, Geschichte oder andern Unterrichts-Gebieten; die der weiblichen hauptsächlich mit Uebungen im Zeichnen. Feinere weibliche Hand-Arbeiten, Spaziergänge und gesellige Spiele füllen für die Letzteren den übrigen Theil des Tages aus; auch gewährt eine allmählig sich mehrende zweckmäßige Auswahl von Büchern Gelegenheit zu nützlicher Unterhaltung, und von Zeit zu Zeit bringen weitere Ausflüge in die

Umgehend für die dazu fähigen Kranken eine erheiternde Abwechslung in das gleichförmig thätige Leben.

Der sonntägliche Gottesdienst wird von allen dazu fähigen Kranken und, außer dem übrigen Haus-Personale, öfters von Einwohnern der nahen Stadt besucht.

Der Cyclus der angeführten Beschäftigungen unterliegt einer bestimmten Ordnung, welche sich allmählig mehr und mehr befestigt und den Bedürfnissen anschmiegt. — Man wird sich nicht wundern, wenn der Verfasser bekennt, daß er diese Ordnung und das zu Ordnende selbst noch in diesem Augenblicke nicht als zu der gewünschten Vollkommenheit gediehen betrachten kann, sobald man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten die Civilisirung einer Zahl von 50, anfänglich aus der Irren-Anstalt zu Dömitz hierher versetzten, und vieler andern, kurz vor- und nachher aus andern Landestheilen eingetroffenen, zum Theil sehr verwilderten Kranken verbunden seyn mußte; wenn man die Hindernisse erwägt, welche die moralischen und intellectuellen Mängel derjenigen Individuen darboten, aus denen das Wärter-Personal gewählt und erst gebildet werden mußte, und wenn man endlich die Kürze des Zeitraumes in Betracht zieht, in welchem diese ungefügen Elemente wenigstens so weit geordnet wurden, als es bis jetzt geschehen ist zur Zufriedenheit der Pflanzlinge unserer Anstalt und der Behörden.

5.

Statistische Nachrichten.

Es kann hier nicht von eigentlichen Leistungen der Anstalt in Bezug auf die Erfolge der Kranken- Behandlung die Rede seyn; theils weil die kurze Dauer ihrer Wirksamkeit nur Manches beginnen, aber sehr Weniges vollenden ließ, theils weil nach dem Reglement des Institutes nur ein völlig abgelaufenes Triennium den Resultaten der Behandlung in Bezug auf die Genesung von Kranken ihre Gültigkeit giebt. Der Verfasser beschränkt sich daher auf die Mittheilung folgender numerischer Uebersichten.

Drei Monate nach Eröffnung des Institutes, nachdem bereits mehrere Kranken aufgenommen waren, wurden sämtliche bisher in der Irren-Anstalt zu Dömitz destinierte Geistes-Kranke, an der Zahl 47, in zwei Abtheilungen hierher versetzt. Im Laufe des ganzen ersten Verpflegungs-Jahres 1830 wurden 111 Kranke, nämlich 65 männliche und 46 weibliche Verpflegte, aufgenommen. Die Zahl der Männer verhielt sich demnach zu der der Frauen ungefähr wie 7 : 5. Todte zählte die Anstalt am Ende des Jahres 1830 5, nämlich 4 Männer und 1 Frau; die Sterblichkeit verhielt sich also ungefähr wie 1 : 22. — Am Schlusse des Jahres 1830 war der Kranken-Vestand: 60 männliche und 40 weibliche, zusammen 100 Verpflegte. Hinzukamen im Laufe des Jahres 1831

22 männliche und 18 weibliche, zusammen 40 Verpflegte. Daher belief sich die Totalsumme der im Jahre 1831 Verpflegten auf 82 männliche und 58 weibliche, zusammen auf 140. Die Zahl der Männer verhielt sich somit in diesem Jahre zu der der Frauen beinahe wie 3:2. Die Zahl der Verstorbenen belief sich in eben diesem Jahre auf 4, und giebt also ein Sterblichkeits-Verhältniß von 1:35. Am Schlusse des Jahres 1831 befanden sich in der Anstalt 70 männliche und 45 weibliche, zusammen 115 Verpflegte. Im Laufe des Jahres 1832 wurden ferner aufgenommen 28 männliche und 21 weibliche, zusammen 49 Kranke. Daher betrug die Summe der in diesem Jahre Verpflegten 98 männliche und 66 weibliche, zusammen 164. Die Zahl der männlichen Verpflegten stand demnach zu der der weiblichen in demselben Verhältnisse, wie im Jahre 1831. Die Zahl der Verstorbenen stieg im Jahre 1832 durch den Tod mehrerer sehr bejahrter Kranker auf 10, und gab daher ein Sterblichkeits-Verhältniß von beinahe 1:16.

Von den in den verflossenen drei Administrations-Jahren aufgenommenen 194 Kranken gehörten 22 männliche und 14 weibliche, zusammen 36, den höheren und gebildeteren Ständen an, 24 männliche und 15 weibliche, zusammen 39, der mittleren Klasse, und 67 männliche und 52 weibliche, zusammen 119, der arbeitenden Klasse.

Ich schließe diese Nachricht mit folgenden drei aus den Jahres-Berichten gehobenen Tabellen, welche auf die Dauer der Krankheit bis zur Zeit der Aufnahme und auf die Erfolge der Behandlung Rücksicht nehmen.

Tabellen

über die Kranken-Bestände der Jahre 1830, 1831 u. 1832.

1830.

Dauer der Krank- heit bis zur Zeit der Aufnahme.	Genesene genommen.		Genesene und beurlaubt.		In der Klinik verbleiben.		Verstorben.		Im Ganzen.		Total- Summa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Bis zu 8 Monaten.	2	2	4	7	6	1	2	8	10	18	
Ueber 8 M. b. 2 J.	2	2	3	8	8	1	2	12	8	20	
Ueber 2—5 Jahr.	2	2	2	8	7	1	1	9	8	17	
Ueber 5—10 Jahr.	2	2	1	11	5	2	2	11	6	17	
Ueber 10—20 Jahr.	2	2	2	11	4	1	2	12	4	16	
Ueber 20—30 Jahr.	2	2	2	5	4	2	2	5	4	9	
Ueber 30 Jahr.	2	2	2	3	3	2	2	3	3	6	
Von Jugend auf.	2	2	2	5	3	2	2	5	3	8	
Summa.	2	2	3	58	40	4	1	65	46	111	
Total-Summa.	—	—	8	98	5	111					

1831.

Dauer der Krankheit bis zur Zeit der Aufnahme.	Genesung genommen.		Genesen und beurlaubt.		In der Anstalt verblieben.		Verstorben.		Im Ganzen.		Total Summa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Bis zu 8 Monaten.	1	1	6	1	4	11	1	3	10	16	26
Ueber 8 M. b. 2 J.	1	1	2	3	8	6	1	1	12	9	21
Ueber 2—5 Jahr.	1	1	1	3	15	7	1	1	15	11	26
Ueber 5—10 Jahr.	1	1	1	1	14	8	1	1	16	8	24
Ueber 10—20 Jahr.	1	1	1	1	14	2	1	1	14	3	17
Ueber 20—30 Jahr.	1	1	1	1	6	4	1	1	6	4	10
Ueber 30 Jahr.	1	1	1	1	3	3	1	1	3	3	6
Von Jugend auf.	1	1	1	1	7	3	1	1	7	3	10
Summa.	2	3	9	7	71	44	1	3	83	57	140
Total Summa.	5		16		115		4		140		

1832.

Dauer der Krankheit bis zur Zeit der Aufnahme.	Zurück genommen.		Genesen und beurlaubt.		In der Anstalt verbleiben.		Verstorben.		Zur Gesun. gekommen.		Total- Summa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Bis zu 8 Monaten.	2	1	6	6	7	10	2	2	13	17	30
Ueber 8 M. b. 2 J.	2	1	3	4	13	5	1	2	17	10	27
Ueber 2—5 Jahr.	1	1	2	2	12	10	3	2	18	13	31
Ueber 5—10 Jahr.	1	1	1	2	16	10	2	1	18	12	30
Ueber 10—20 Jahr.	2	2	1	1	12	2	1	1	14	4	18
Ueber 20—30 Jahr.	2	2	2	2	7	4	2	2	7	4	11
Ueber 30 Jahr.	2	2	2	2	2	2	2	1	4	3	7
Von Jugend auf.	2	2	2	2	7	3	2	2	7	3	10
Summa.	2	4	13	13	76	46	7	3	98	66	164
Total-Summa.	6		26		122		10		164		

Faßt man die Resultate der obigen drei Tabellen zusammen, so wird man die in folgender Tabelle ausgedrückten Zahlen-Verhältnisse als bisheriges Ergebniß der Behandlung finden, — wobei anzumerken ist, daß unter der Total-Summe von 50 Genesungen einige Genesene nicht einbegriffen sind, welche in Folge erlittener Rückfälle zu der Anstalt zurückkehrten.

Dauer der Krankheit bis zur Zeit der Aufnahme.	Zahl der behandelten Fälle.	Zahl der Genesungen.	Verhältniß der Genesungen zu der Zahl der behandelten Fälle.
Bis zu 8 Monaten.	42.	23.	6 : 11.
Ueber 8 Monat bis 2 Jahr.	36.	15.	5 : 12.
Ueber 2—5 Jahr.	35.	7.	1 : 5.
Ueber 5—10 Jahr.	33.	3.	1 : 11.
Ueber 10—20 Jahr.	19.	2.	1 : 9½.
Ueberhaupt bis zu 20 Jahr.	165.	50.	10 : 33. 1 : 3 $\frac{3}{10}$.

6.

Erklärung der lithographirten Tafeln.

Auf der Titel-Tafel befindet sich eine geometrische und eine landschaftliche Ansicht der Heil-Anstalt Sachsenberg. Für erstere ist die Vorder-Fronte des Haupt-Gebäudes, nämlich diejenige Seite, welche gegen den Ziegelsee zu liegt, gewählt. Für die landschaftliche Ansicht ist ein solcher Standpunkt gesucht, von dem man die Lage der Heil-Anstalt auf einer bedeutenden Anhöhe, mit der Residenzstadt Schwerin im Hintergrunde, übersieht.

Tafel I.

- a. Der mittlere Theil des Haupt-Gebäudes, zunächst für die Wohnung der Offizianten in den beiden ersten Stockwerken; für die große Küche, und die nöthigen Speise-Gewölbe der Anstalt; und für die Hauskirche und Reconvalescenten-Zimmer im dritten Stockwerk des Gebäudes benutzt.
- b. Flügel für die weiblichen Kranken von zwei Stockwerken mit einem Eck-Pavillon von drei Stockwerken.
- c. Flügel für die männlichen Kranken, eben so wie ad b.
- d. Haushaltungs-Gebäude von 172 Fuß Länge, 24 Fuß Breite, von einem Stockwerk. Darin befindet sich eine Bäckerei, eine Waschküche mit

Platt-Stube und Trocken-Saal, eine Schlacht-Rüche, eine Stoß-Kammer für Medizinal-Waaren, eine geräumige Tischler-Werkstätte und ein Lokal zur Aufbewahrung von Torf. Unter dem Dache befindet sich der Malz-Boden und die Malz-Darre.

e. Haushaltungs-Gebäude von 172 Fuß Länge, 26 Fuß Breite, von einem Stockwerk. Darin befindet sich die Wohnung des Nachtwächters, Holz- und Vieh-Ställe, Wagen-Remisen, und eine Dresch-Tenne, nebst den darüber befindlichen Futter-Böden.

f. u. g. Zwei Thorgebäude, wovon das eine zur Wohnung für den Thorwärter, das andere zur Aufbewahrung von Brenn-Materialien etc. eingerichtet ist.

h. Ein interimistischer großer Torfeschuppen.

i. i. i. Drei Brunnen für die Bäder und die Küche.

k. Kleines Gartenhaus zur Aufbewahrung der Garten-Altenfilien und zum Obdach der Garten-Arbeiter bei ungünstiger Witterung.

l. Regelbahn.

m. Schuppen zur Fabrication von Poudrette und künstlichem Dünger benutzt.

A. Der Oekonomie-Hof.

B. Innerer Hof für ruhige, männliche Kranke.

C. Hof für tobende männliche Kranke.

D. Außerer großer Garten-Hof für männliche Kranke.

E. u. F. Wie ad B. und C. für weibliche Kranke.

- G. Außerer Gartenhof für weibliche Kranke und
Trockenplatz.
H. H. Gemüse-Gärten der Anstalt.
I. Garten des Chirurgen und Aufsehers.
K. Begräbnisplatz.
L. L. Feld-Garten der Anstalt, von Obstbaum-Alleen
und Gebüsch durchschnitten.
M. M. Lustgarten mit englischen Parthieen.
N. N. Wiesen der Anstalt.
O. Garten des Arztes.
P. Garten des Rechnungsführers.
Q. Garten des Hausgeistlichen.
R. Garten des Portiers.
S. Garten des Nachtwächters.
T. Teich.
U. U. Kleine Wasser-Bassin.
V. Fahrweg von der Anstalt zur Schwerin-Wismar-
schen Chaussee.
W. W. Angränzende Aekerschläge zur Domainen-Pacht-
Feldmark Gr. Medewege gehörig.

Tafel II.

S o u t e r r a i n.

- a. Küche der Anstalt.
b. b. Speise-Gewölbe.
c. c. Stuben für Domestiken der Dekonomie.
d. d. Brauerei.
e. Reinigungs- und Geräthe-Kammer für die Küche a.
f. Brodt-, Butter- und Käse-Keller.

- h. h. Wirthschafts-Keller für den Arzt, Prediger, Rechnungsführer und Aufseher.
- i. i. Gemüse-Keller der Anstalt.
- k. k. Badestuben für weibliche Kranke.
- m. m. Desgleichen für männliche Kranke.
- n. n. Küchen mit Dampfheizung zum Erwärmen des Badewassers.
- o. o. Treppenture, Corridore und Passagen.
- p. p. Latrinen.
- q. q. Gewölbe für Brenn-Material.
- r. r. Aschenbehälter.
- s. Sections- und Todten-Kammer.
- x. x. Heizungen mit erwärmter Luft.
Erstes Stockwerk.
- a. Hauptflur.
- b. Registratur.
- c. Fremden-Zimmer.
- d. d. Wohnung des Hausverwalters.
- e. e. Wohnung des Rechnungsführers.
- f. Eingang zur Section für männliche Kranke.
- g. Desgleichen zum Flügel für weibliche Kranke.
- h. h. Piegen, interimistisch als Vorraths-Kammern für die Oekonomie benutzt.
- i. i. Wohn-Stuben für Kranke niederen Ranges.
- k. k. Schlaf-Stuben für dieselben.
- m. m. Speise-Säle.
- n. n. Beschäftigungs-Säle.
- o. o. Treppentur, Corridore, Passagen und Freitreppen.
- p. p. Wasser-Bassins für die Bade-Anstalten.
- q. q. Schwefel-Dampf-Bad nebst Ruhe-Zimmer.

r. Wärter-Zimmer.

s. s. Zimmer für tobende Kranke.

Tafel III.

Zweites Stockwerk.

- a. a. Wohnung des Arztes.
- b. b. Wohnung des Predigers.
- c. Eingang zum Flügel für männliche Kranke.
- d. Eingang zum Flügel für weibliche Kranke.
- e. Bibliothek und Lese-Zimmer.
- f. f. Wohnung der Aufseherin.
- g. g. Wohnung des Chirurgen und Aufsehers.
- h. Billard-Saal.
- i. i. Bohn-Stuben für Kranke höherer Stände.
- k. k. Schlaf-Stuben für dieselben.
- l. l. Stube zur Aufbewahrung der Wäsche und Kleidungsstücke.
- m. Gesellschafts-Saal.
- n. Lese- und Musik-Zimmer.
- o. o. Treppentreppe, Corridore und Passagen.
- p. p. Geräte-Kammern für Haus-Utensilien.
- q. q. Gemeinschaftliche Schlaf-Säle.

Drittes Stockwerk.

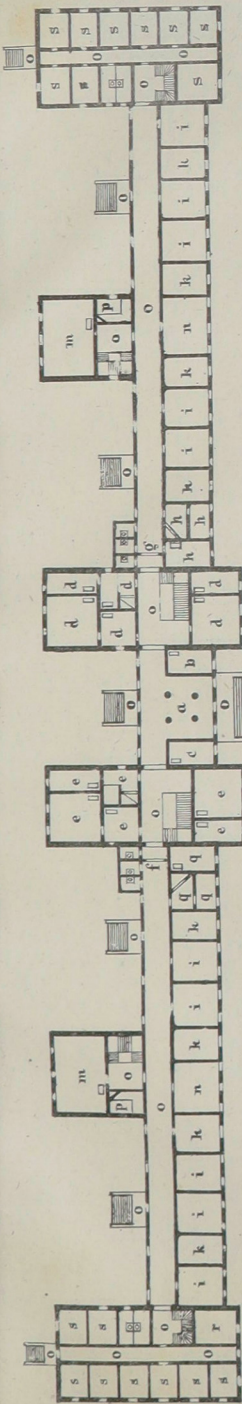
- a. a. Bet-Saal.
- b. b. Zimmer des Predigers.
- c. c. Lingerie.
- d. d. Reconvalescenten-Zimmer.
- e. Stube des Bureau-Schreibers.
- f. f. Kleine Küchen für die Abtheilung der bettlägerigen Kranken.

- g. g. Zimmer für die Haus-Apotheke und Medizinal-
Waaren.
h. h. Abtheilung für bettlägerige Kranke.
i. i. Desgleichen.
k. k. Stuben für bettlägerige und Fieber-Kranke.
m. m. Allgemeine Schlaf-Säle.
o. o. Treppenturen, Passagen und Corridoren.
x. x. Treppen-Öeffnungen mit obenherfallendem Licht.
-

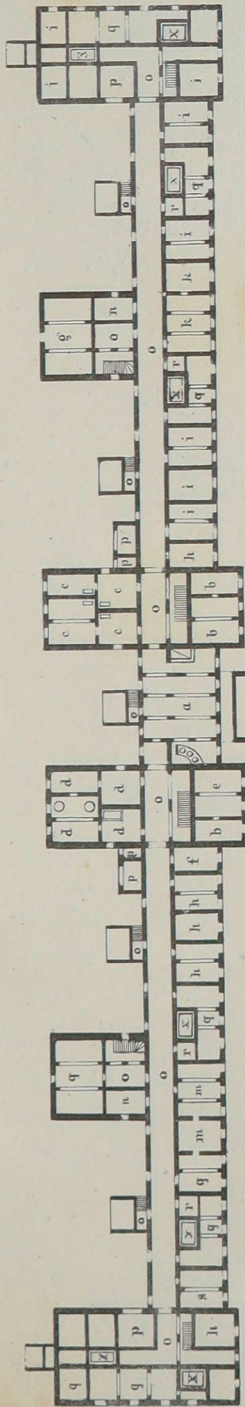
- g. g. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
h. h. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
i. i. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
k. k. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
l. l. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
m. m. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
n. n. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
o. o. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
p. p. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
q. q. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
r. r. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
s. s. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
t. t. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
u. u. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
v. v. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
w. w. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
x. x. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
y. y. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
z. z. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.

Berlin, gedruckt bei H. W. Sahn.

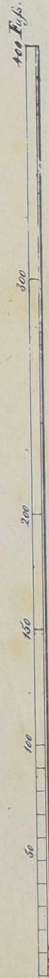
- h. h. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
i. i. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
k. k. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
l. l. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
m. m. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
n. n. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
o. o. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
p. p. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
q. q. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
r. r. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
s. s. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
t. t. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
u. u. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
v. v. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
w. w. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
x. x. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
y. y. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.
z. z. Zimmer für die Gesellschaft und Bibliothek.



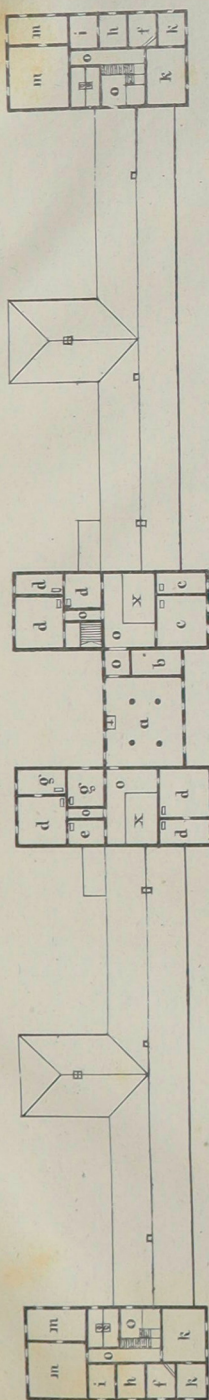
FIRSTS STOCKYER.



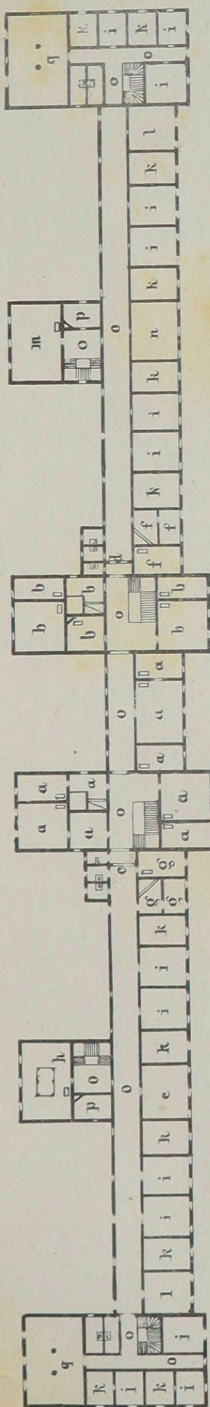
SOUTHERN.



C. Herries del.

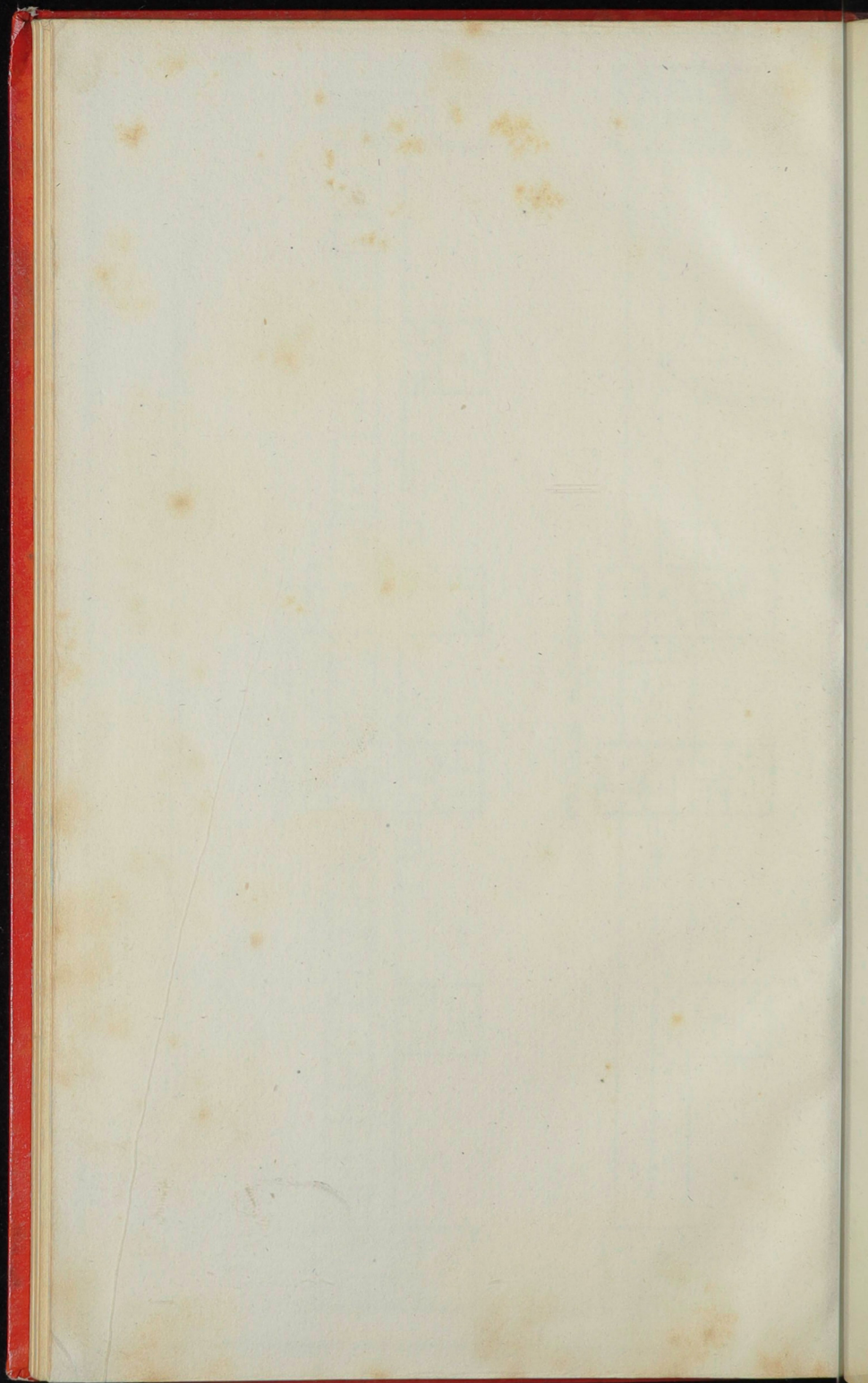


DIRTTIES STOCKWERK.



ZWEITES STOCKWERK.







5

33

LBMV Schwerin

002 697 262



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1891083791/phys_0059

MV
tut gut.



Lingerie, mehrere für Convalescenten be-
 immer und einen einfach decorirten, mit
 gel versehenen, etwa 130 Personen fassen-
 gottesdienstliche Versammlungen. Dieser
 audes eröffnet einen Haupt-Ausgang nach
 erten der Anstalt, während er auf der ent-
 Seite mit dem mittleren, dem Dekonomie-
 indung steht. In den, den letzteren ein-
 bäuden befindet sich die Bäckerei, eine,
 er der Münchener eingerichtete, sich hier
 Kosten-Ersparniß sehr bewährende Wasch-
 Trocken-Kammer, eine Tischler-Werkstatt,
 Schlachten, Viehställe, und verschiedene
 e für Brenn-Material u. s. w., endlich die
 Thorwärters und die des Nachtwächters

n in gleicher Richtung mit dem mittleren
 ausdehnenden Flügel sind im Ganzen gleich-
 ereinstimmend eingerichtet. Sie stehen in
 stockwerken durch verschließbare Flügelthü-
 ung mit dem vorhin beschriebenen mittlere-
 an welches sie sich lehnen und welches zu-
 rigen Kranken den Ausgang darbietet, wäh-
 ruhigeren besondere Ausgänge vorhanden
 dieser Flügel besitzt in jeder Etage einen
 n und 10 Fuß breiten, hellen und lustigen
 welchen gegen Nord-West hin die Wohnzim-
 en sich öffnen. Leicht zu verschiebende Latten-
 jeden dieser Flügel in verschiedene Abthei-
 ch es möglich wird, verschiedene Klassen

